

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

NO. 28.

Landsberg a. W., Dienstag den 6. Juli 1875.

56. Jahrgang.

Überschwemmungen.

Noch sind die Unglücks-Nachrichten aus Südfrankreich nicht verhüllt, und schon liegen neue Berichte über wahrhaft schauerliche Verheerungen vor, welche durch Wolkenbrüche in verschiedenen Provinzen Österreich-Ungarns angerichtet worden sind.

Aus Prag vom 26. Juni wird gemeldet: Heute Nacht entluden sich wiederholt Wolkenbrüche über der Gegend von Beraun. Dieselben bewirkten ein massenhaftes Eindringen von Wasserströmen in den Prager Fabrik-Ort Smichow, wo das Wasser zwei Fuß hoch in den Straßen stand, und in Gewölben, Parterre-Räumen und Fabriken großen Schaden anrichtete. Die Wasserströme stürzten von den umliegenden Höhen so plötzlich in die um Smichow gelegenen Vororte, daß die Bewohner eiligt aus den Häusern auf die Anhöhen flüchten mußten, um das nackte Leben zu retten. Haus-Einrichtungsstücke wurden durch die Thüren und Fenster weggeschwemmt. Die nach Smichow einmündenden Straßen sind unfahrbare; quer über die Pilsener Straße bei Kositsch liegen hingeschleuderte Mauern. In Motol, Jinonitz und Dejwitz sind große Verheerungen an Häusern, Straßen, Feldern und Gärten angerichtet.

Über die Zerstörung von Wasserfluthen im Pusterthal schreibt man der "A. B." aus Villach vom 27. Juni: "Das ganze Thal ist ein Bild der Zerstörung aller technischen, landwirthschaftlichen und sonstigen Kulturen. Noch heute ist es halbstundenbreit verschwemmt, zu Morast geworden, mit enormen Felsblöcken überstreut, von breiten Wuhströmen durchzogen, tief zerrissen, die Felder begraben, die Bäume hoch hinauf mit Schlamm überzogen, Hunderte gebrochen, die Feldzäune niedergelegt, die Häuser halb weggerissen, daß man hinein in deren eiligt verlassene Räume blickt, aus denen die Bewohner eben noch das nackte Leben gerettet haben. Denn bei allem Unglück ist doch wunderbarerweise kein Menschenleben zu beklagen; dagegen kann man hier in Villach erzählen hören, wie schaurig und unflätig traurig aller denkbare Hastrath, vermischt mit ersoffenem Vieh, auf den empöten Wellen des Stromes dahergeschwommen, ohne daß man helfen konnte. Es giebt bauerliche Besitzer, denen geradezu ihr ganzes Grund-Eigentum bis auf die letzte Feld- und Wiesecke ersoffen, durch die gleichzeitig darüber ergossenen Schlamm-Lawinen für immer vernichtet ist. Eine ganze lange Strecke hat die Drau sich für einen flussbreiten Arm ein ganz neues Bett ausgewühlt. Die trefflich angelegte und höchst solide große Landstraße ist viertelstundenlang

in Überschwemmungs-Massen versunken und an andern Stellen so gänzlich vernichtet, daß für den jetzigen Verkehr ein vollkommen neuer Weg an der Berglehne empor provisorisch hergestellt wurde, oder eigentlich hergestellt wird. Der Centralpunkt dieser äußersten Zerstörung der Thalsohle ist Nikolsdorf. Das Zerstörungs-Terrain durchzog die Eisenbahn in der Hauptrichtung auf einem Damm. Unfahrbare für den Betrieb ist derselbe bis Ober-Drauburg von Linz an durchaus, und um die Schäden so weit zu begleichen, daß man wieder Züge geben lassen kann, rechnen die Techniker mindestens zwei Monate, um alle Nebenarbeiten herzustellen dagegen drei bis vier Monate. Etwas Bestimmtes kann jedoch überhaupt noch gar nicht gesagt werden, da man zu den schlimmsten Zerstörungsstellen noch nicht einmal bestätigend herandringen konnte. Was man davon vom Fahrweg aus erblickt, ist unsagbar entsetzlich. Zwei Brücken ragen halb abgebrochen aus dem Schlamm und Fluthen-Chaos hervor, lange Strecken ist der Bahnkörper einem von Geschüben zerstörten Festungs-Wall zu vergleichen, anderwärts fehlt er ganz, und die Schienen mit sammt den Schwellen schwanken wie gigantische Leitern in freier Luft, oder lehnen der Länge nach umgeworfen an den Überresten der Erd- und Steinbauten. Noch anderwärts strecken die ineinander gewirten Schienen und Schwellen ihre Enden aus dem Schlamm und Wasser-Chaos empor, das nicht sinkt, da die Regengüsse auch jetzt noch ungemindert fortdauern, und das zum Überfließen geschwollte Bett der Drau kein Wasser in seine hochgehenden Fluthen aufnimmt. Ein Bahnwärterhaus steht geradezu wie halbdurchschnitten im Wasser. An der Herstellung der Bahn selbst kann man momentan noch gar nicht arbeiten, sondern nur dazu vorbereiten, sogar die Herstellung einer ganz neuen Trace auf der zerstörten Strecke ist in Frage. Und es regnet noch immer und immer wieder, keine Bergspitze legt den Wolken-Mantel ab, kein Wind will kommen, um Schnee auf die Höhen und Sonnenschein in die Thäler zu bringen."

Die neueste Unglücks-Botschaft kommt aus der Hauptstadt Ungarns, Oden-Pest. Die "A. B." bringt unter dem Datum des 27. folgenden amtlich festgestellten Bericht: "Seit Menschengedenken, seit Jahrhunderten vielleicht hat - wenigstens bei uns - kein Orkan so verheerende Wirkungen verübt, wie derjenige, welcher gestern über die Städte Pest und Oden hinzog. Den ganzen Samstag über herrschte eine brennende Hitze. Kein Wölkchen war am ganzen Horizont bemerkbar. Um 7 Uhr Abends aber bewölkte sich der Himmel, und gleich darauf erhob sich ein mächtiger

Wind. Diesem folgte vorerst ein Platzregen, und hinterher stellte sich ein Hagel-Fall ein, der bald solche Dimensionen annahm, daß alle Fensterscheiben, welche dem Aprall des Windes ausgesetzt waren, zertrümmert wurden. Die Schlosse erreichten endlich eine Höhe von anderthalb Zoll in der Länge und einem Zoll in der Dicke. Der Hagelschlag zerstörte sämtliche Weingärten, Kulturuz-Felder und entblätterte die Bäume. Schon glaubte man - als sich die Sonne wieder blicken ließ - daß das Wetter ein blos vorübergehendes gewesen sei, als um 8 Uhr der Sturm von Neuem losbrach, und nun erst folgte das entsetzliche Unglück. Bis Mitternacht wütete der Orkan; der Regen fiel in so dichten Strömen, daß er ganze Häuser in die Donau schwemmte. Oden bildet bekanntlich ein von den 700 bis 1000 Fuß hohen Hügeln Blocke-Berg, Adlers-, Schwaben-, Johannis-, Linden- und Gais-Berg halbkreisförmig umrahmtes Thal, welches durch einen mit der Donau zwar parallel laufenden, jedoch in dieselbe mündenden "Teufels-Graben" benannten Sturzbach durchzogen wird. In diesen ließen alle Gießbäche dieser Berge. Seit einiger Zeit arbeitet man allerdings schon an der Regulierung des Teufels-Grabens, doch ward die Arbeit bisher blos so einseitig betrieben, daß weiter gar nichts gemacht wurde, als daß man ihn an der Christinenstädter Seite zu überbrücken, bezw. zu überdachen begann. Bei dem gestrigen Orkan schwoll der Teufels-Graben jedoch zu einem mächtigen Flusse an, der von den Osener Weinbergen eine Unmenge Lehm und Steine, die mitunter ein Gewicht bis zu dreißig Centnern hatten, mit sich führte. Diese kompakte Masse versperrte schließlich ungefähr gegen 11 Uhr in der Nacht den bereits überdachten Kanal. Die fortwährend heranströmende Wasserfluth, aus einer Höhe von tausend Fuß kommend, suchte sich nun alle möglichen Wege in das Thal und stürzte auch mit solcher Gewalt in den Teufels-Graben, daß es die an der Osener Donau-Zeile an der Mündung dieses Grabens gelegenen Häuser wie Bälle in die Luft schleuderte. Zum Glück hatten die Bewohner dieser Gebäude ihre Wohnungen schon früher verlassen, weil ein Theil des an dieser Stelle gemauerten Grabens vorher schon eingestürzt war. Die Unglückslichen konnten aber dennoch nur durch die Feuerwehr gerettet werden. Sämtliche Bewohner flüchteten sich nämlich in die Stof-Bewohner des Vorortekates, der glücklicherweise verschont blieb, hatten aber dadurch augenblicklich keinen Ausgang. So mußten sie alle einzeln von den Feuerwehr-Leuten auf schleunigst herbeigeschafften Leitern herabgetragen werden. Ein in der Hauptgasse gelegenes Haus stürzte ebenfalls zu-

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Der Arzt, dem diese Reden von Wichtigkeit schienen, ließ darauf Dr. Schellhorn und den Consul in das Nebenzimmer rufen, und theilte ihnen buchstäblich mit, was er gehört. Zugleich hat er sie, in der Nähe zu bleiben, da möglicherweise der Patient noch Weiteres reden könne, wodurch sie Aufschluß und Licht in der Sache erhalten würden.

Kaum war er wieder in das Krankenzimmer zurückgekehrt, als Herr Ewald in die Höhe fuhr, unruhig umher blickte und dann hastig sagte:

"Meine Frau soll den Kasten nicht haben - hören Sie, sie soll es nicht - sie will ihn verbrennen - weil sie und Hugo das Geld behalten wollen. Nehmen Sie ihn - Sie - die Kleine will ihn öffnen - ihre schwarzen Augen - -"

Hier schien abermals der Schlaf sich des Gequälten zu erbarmen, und der Arzt floßte ihm dazu noch einige beruhigende Tropfen ein, damit seinen überreizten Nerven wenigstens eine kurze Erholung zu Theil werde.

Als die voll Spannung Harrenden auch diese Rede vernahmen, tauschten sie einen bedeutungsvollen Blick, und der Anwalt sagte:

"Wir sind Ihnen zu vielem Dank verpflichtet, Herr Doctor, denn Sie haben uns einen wichtigen

Dienst geleistet. Sobald Sie den Kranken verlassen können, sollen Sie den ganzen Sachverhalt erfahren."

Sie gingen darauf zu den Frauen zurück, die unterdessen sich mit der kranken Josephine beschäftigt hatten, deren Pflege sie übernommen, und eintretend sprach der Notar:

"Ich kann Ihnen schon jetzt Glück wünschen, Fräulein Chrhorn! Die fraglichen Papiere sind in dem Kasten, Ihr Onkel oder Herr Ewald hat in seinen Fieberphantasien ein hinlängliches Geständniß abgelegt. Da aber einige Formlichkeiten zu beobachten sind, denn es muß auch ein Anwalt für die Familie Ewald gegen sein, so wollen wir uns erst diesen Nachmittag überzeugen, wo ich einen meiner Collegen mitbringen werde. Bis dahin leben Sie wohl und versuchen, so viel Sie können, sich für weitere Verhandlungen zu stärken."

Da in Folge der vielen Aufregungen, die Johanna seit vierundzwanzig Stunden erlebt, sie ungewöhnlich bleich und angegriffen aussah, so überredete sie Frau Gerloff, sich durch einige Stunden Schlaf zu stärken. Sie befolgte diesen Rath, allein sie vermochte nur momentan die Augen zu schließen, und kaum hörte sie Männerritte auf der Haustreppe, als sie auch schon mit dem Kasten in das Zimmer eilte.

Nachdem Dr. Schellhorn seinen Collegen vorgestellt, sprach er mit dem Ernst, den diese wichtige Angelegenheit erforderte:

"Und nun, mein Fräulein, lassen Sie uns zu dem

Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.



108

ammen, und dessen Trümmer wurden in die Donau geschleudert. Hierbei fand der Sohn eines Wirthes seinen Tod. Eine Müllerin hatte eben ihre Enkelin auf dem Arm, als die Katastrophe eintrat. Beide wurden von der Wasserschlucht in die Donau gespült, wo sie spurlos verschwanden. Eine Frau stand im Hof, als die Wogen hereinstürzten, sie forttrassen und nicht mehr freigaben; sie ertrank. Ein junges Frauenzimmer in weißer Kleidung wurde ebenfalls der Donau zugeschwemmt; sie flehte um Rettung, doch im nächsten Augenblick war sie schon in den Fluthen verschwunden. Dann kamen zwei Mädchen, aber bereits tot, herabgeschwommen, welche kostbaren Schmuck auf sich trugen. Die Restauration des Rathen-Bades stürzte ein und begrub einen Zuckerbäcker-Gehilfen und einen Bäcker. Der Restaurateur konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die Wasserküste ne brach so unzählig in die Wohnungen, daß z. B. in dem in der Attila-Gasse befindlichen „Zum Wallfisch“ benannten Hause 6 Personen auf der Stelle ertranken. Zwei Handschuh-Näherinnen (Schwestern) hielten sich, als Leichen aufgefunden, noch krampfhaft umklammert. Im Nachbarhause sind zwei Personen ertrunken. Am Blocksberg wurden 3 Häuser in die Christinenstadt herabgeschleudert. Zwei Damen und ein Herr kamen durch den Teufels-Graben etwas später dahergeschwommen und jammerten nach Rettung, doch war dieselbe nicht möglich. Auch sie fanden ihren Tod in der Donau. Ein Maurer in der Attila-Gasse ertrank in seiner eigenen Wohnung. In die Droschke'sche Aktien-Ziegelei, außerhalb des Stadt-Meierhofs, schlug der Blitz ein, und das Gebäude verbrannte bis auf den Grund. Nichts konnte gerettet werden. Das Wasser verbreitete sich mit solcher Behemz und Gewalt, daß es selbst die Fahrrad-Bahnen zerstörte und ihre Waggons, wie wenn sie aus Kork wären, davontug. Das fest und solid gebaute Gleise ist vollständig zertrümmert. Die Mauer des Garnison-Spitals ist vom Sturme wie abrasiert hinweggefegt, und die mehrere Centner schweren Steine sind auf die Nachbar-Dächer geschleudert worden. Es liegen in manchen Häusern noch fuhrohe Eismassen, vom Hagel herrührend, trotz der gegenwärtig drückenden Hitze. In Pest sind sämtliche Keller-Wohnungen überschwemmt, und es verloren, bisher amtlich konstatiert, 15 Personen ihr Leben. Von Osten wurden 30 Leichen gebracht. Der materielle Schaden ist vorläufig unberechenbar. Privat-Angaben zufolge werden mehr als 500 Personen vermisst. Protokollarisch konnte dies noch nicht ganz sichergestellt werden, weil die Meisten in die Donau getragen wurden, wo sie unauffindbar verschwanden. Eine zahllose Menge von Pferden ertrank, eine große Anzahl von Wagen wurde zertrümmert, alle Gassen liegen voll von entwurzelten Bäumen und abgerissenen Pfahl-Pfosten.

F. S.

Tages-Rundschau.

Berlin, 2. Juli. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz begibt sich mit Gefolge nach Wien, um auf Allerhöchsten Befehl der dort in diesen Tagen stattfindenden Beiseitung des verewigten Kaisers Ferdinand beizuhören.

— 30. Juni. Wir haben heute einen dies fastus für die Reichs-Justiz-Commission zu verzeihen. Die wichtigste der bisher bei Beratung des Strafprozesses gelösten Fragen kam heute zum Austrag, und die Fortschrittspartei erntete einen Sieg, der ihr hoffentlich bei der zweiten Lesung des Entwurfs nicht wieder entrißt wird. Nach § 146 steht dem Verlechten, wenn die Staats-Anwaltschaft seiner Anzeige keine Folge giebt oder die Zurücklegung der Akten verfügt, lediglich die Beschwerde bei dem vorgefeierten Beamten der Staats-Anwaltschaft zu. Dieses ungerechte staatsanwaltliche Monopol zu durchbrechen und dem Bürger gegenüber einer von den Weisungen des Justizministers abhängigen Verwaltungs-Behörde den richterlichen Schutz nicht zu entziehen, stellte der Abg. Herz den Antrag, daß dem Verlechten die Beschwerde nicht

„Also der hat dies Testament abgesetzt,“ sprach er, während ihn die Anwesenden gespannt beobachteten, „ein wahres juristisches Meisterwerk, das nicht den geringsten Zweifel aufkommen läßt! — Schade nur, daß er so früh gestorben! Sein Tod muß nicht lange nach Erledigung dieser Angelegenheit erfolgt sein. — Mein Fräulein,“ wandte er sich dann an Johanna, „Ihre Ahnungen haben Sie nicht getäuscht; Sie und Ihre Frau Mutter sind durch dies Document Erbinnen von zwei Millionen Thalern, welche sammt den Zinsen Ihr Onkel Ihnen zurückstatten muß. Wie aber mag er nur in den Besitz des Testaments gekommen sein, da es doch hier geschrieben und beglaubigt ist, und wohl noch gar die dabei gewesenen Zeugen am Leben sind?“

„Mein Vater wird es mit nach Mexico genommen haben, wo es bei seinem Tode, sammt diesem Kasten, in die Hände seines Bruders gerathen ist. Mein theurer guter Vater! Es war auch unglaublich, daß er uns mittellos zurücklassen sollte, da er uns doch stets so große Liebe bewiesen! — Was aber wird meine Mutter, was werden Alle sagen, wenn sie dies erfahren? — Zwei Millionen! Wer hätte das gedacht, als ich an meinem Verlobungstag scherzend sagte, daß ich mir, im Falle ich das Testament entdecken sollte, den alten Seehof kaufen würde! —“

„Das also ist das Ziel Ihrer Wünsche?“ sprach lächelnd der Consul. „Nun, dann geben Sie nur

bei der Staats-Anwaltschaft, sondern bei dem Gerichte zu. Es entspann sich ein Stunden lang während harter Kampf. Die Regierung erklärte das Amende-ment für unannehbar, der sächsische General-Staatsanwalt Schwarze drohte mit Niederlegung seines Amtes, wenn es angenommen würde. Bölk, Bähr, Gaupp, Grimm, Kloß und die Mitglieder des Centrums sekundirten dem Antragsteller mit anerkennenswerther Loyalität. Das Amende-ment wurde zum Beschluß erhoben, und hiermit ein Prinzip anerkannt, dessen Werth und Bedeutung gar nicht hoch genug taxirt werden kann. Der vorhergehende § 140 wurde gestrichen, und auf Antrag der Abg. Struckmann und Hauck folgendermaßen gefaßt: „Erachtet die Staats-Anwaltschaft zur Feststellung des objektiven Thatbestandes oder Sicherung eines Beweismittels eine richterliche Handlung für erforderlich, so stellt sie ihre Anträge beim Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Handlung vorzunehmen ist. Dem Amtsrichter steht die Prüfung zu, ob die beantragte Handlung gelegentlich zulässig sei, und ob nach den Umständen des Falles ein Zwang zur Ablegung des Zeugnisses, sowie eine ehrliche Vernehmung gerechtfertigt sei.“ Zu § 142, der dem Beamten die Befugnis einräumt, bei Amts-Handlungen an Ort und Stelle Personen, welche seine Tätigkeit vorläufig stören oder sich seinen Anordnungen widersezen, festnehmen zu lassen, wurde das Amende-ment Herz und Genossen angenommen, wonach nur solche Anordnungen zur Festnahme berechtigen, welche von dem Beamten innerhalb seiner Zuständigkeit getroffen worden sind. Morgen wird sich die Kommission mit der gerichtlichen Voruntersuchung zu beschäftigen haben.

Berlin, 3. Juli. Die Entschädigung für den Ausfall an kirchlichen Gebühren ist jetzt wenigstens für die Geistlichen und Kirchendienner in der Provinz Brandenburg festgestellt. Die Regierung hat nach einer Mitteilung der „Post“ das anfänglich angenommene Prinzip, den nachweislichen dreijährigen Durchschnitt des Beitrages dieser Gebühren zum Grunde zu legen, wieder aufgegeben, und soll die Entschädigung nach der Zahl der Geburten und Trauungen erfolgen, welche in jedem Jahre nachweislich unter Zugrundelegung der Standesamtslisten bei den einzelnen Geistlichen und Kirchendiennern wirklich ausgefallen sind. In Abzug kommt dann von der vollen Summe, welche für den Einzelnen sich herausstellt, ein Zehntel, indem angenommen wird, daß diese Quote ungefähr das Manko der früher nicht einziehbaren oder nicht eingezogenen Gebühren darstellt. Ein erworbenes Recht auf diese Entschädigung haben auch nur die schon im Amte befindlichen Personen, während bei Neuanstellungen dieser Ausfall an Gebühren in der Bevölkerung vorgesehen wird.

Breslau, 1. Juli. Die „Schlesische Volkszeitung“ bestätigt, daß der Fürstbischof Dr. Förster dem Ober-Präsidenten von Johanneshöhe aus einen Kandidaten für die erledigte Stelle eines Weihbischofs vorgeschlagen hat. Der präfentirte Kandidat ist der Kanonikus Gleich.

Hildesheim, 28. Juni. Wie die „H. Ztg.“ berichtet, ist gestern im Dom vor der Predigt die Mittheilung gemacht, daß in Folge des Sperrgesetzes der Gottesdienst im Dom in der bisherigen Weise nicht fortgeführt werden könne. Da alle Dom-Kultus-Gelder von der Regierung zurückgehalten werden, so fällt mit dem 1. Juli der eigentliche Chor-Gottesdienst und die Abhaltung des Offiziums ganz weg; statt des täglichen Konventual-Amtes wird um 8 Uhr jeden Morgen eine still Messe gelesen. Auch die sog. Musik-Messen werden in Zukunft unterbleiben müssen.

— Auch im „erzultraumontanen“ Aachen ist der Kultusminister Dr. Falk mit einem Jubel und einer Begeisterung empfangen worden, die sehr im Gegensatz zu dem Rufe stehen, welchen die klerikalen Blätter über diese Stadt zu verbreiten gewußt haben. Schon auf dem Wege dahin hatten fast alle Ortschaften sich in ein Festgewand von Blumengewinden, grünen Maien, Kränzen, Fahnen und Flaggen gekleidet. Böller-Schüsse salutirten, die Einwohner stan-

Austrag, daß das Schloß zu Ihrer Vermählung eingereicht wird!“

* * *

Einige Tage nach diesen Vorfällen, gegen Ende Februar, saßen Abends Pastor Chrhorn, seine Gattin und Rudolph Walter im wohldurchwärmten Wohnzimmer des Pfarrhauses zu Seehagen. Es war kalt, draußen wehte ein scharfer Ostwind und Schnee bedeckte Fluren und Felder. Wie immer, wenn diese Drei beisammen waren, wandte sich das Gespräch Johanna zu, die ohnedies am Morgen geschrieben, daß in den nächsten Tagen Besuch aus Hamburg eintreffen werde, ein Bekannter von Gerloß, der die Provinz bereise und ihnen genau aus dem Hause des Consuls berichten könne.

„Eine wunderliche Idee, in dieser Kälte zu reisen,“ bemerkte der Pastor. Die Stadtleute aber lieben wohl solche Abwechslung, sonst hätte er doch im Sommer unsere Seegegend bereisen müssen. Hast Du auch für diesen Gast ein Fremdengärtchen in Ordnung, Frau?“

„Das steht bereit, lieber Chrhorn. Erst noch diesen Abend habe ich es heizen lassen, damit ein so seltener und lieber Besuch es behaglich finden möchte.“

„Wahrhaftig, ich glaube gar, er kommt!“ rief, aufspringend, der junge Mann. „Hört Ihr nicht auch ein Posthorn? Gewiß, der Schall nähert sich.“

Er griff zu seiner Müze und trat vor die Haustür, wo er auch gleich darauf den Wagen, dessen

den in langen, dichtgedrängten Reihen, in einzelnen Städten zu Tausenden und jauchzten dem mit Sehnsucht Erwarteten ihre Hochs und Hurrahs zu. In Aachen selbst stand eine dicht gedrängte Menschenmasse auf dem Perron, unübersehbare Scharen rings um das Stationsgebäude, und brausende Hochrufe erschütterten die Luft, als der Minister den Perron betrat. Ebenso sympathisch war der Empfang an dem Gasthofe, wo unzählige die Ankunft des Ministers erwarteten. Am Abend fand ihm zu Ehren ein Bankett und ein großartiger Fackelzug statt.

München, 1. Juni. Ein Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs, betreffend die bevorstehenden Landtags-Wahlen, ermahnt die Wähler der Diözese, nur solche Männer zu wählen, welche ihren Glauben durch Wort und That bewähren, und einen starken Muth und unerschütterliche Treue bestehen, um unter allen Bedürfnissen für den Thron, das Vaterland, die Religion und Kirche, für das Geetz und die öffentliche Ordnung einzutreten. Der Hirtenbrief schließt mit der Anordnung, daß derzeit beim Pfarr-Gottesdienste von allen Kanzeln der Erzbischof ohne Zusätze oder Erläuterungen vorgelesen werden soll.

Wien, 3. Juli. Von den Direktionen der österreichischen Staatsbahn und der Nordbahn werden zur Überführung der Leiche des verewigten Kaisers Ferdinand umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Staatsbahn rangiert einen Trauerzug, der aus zehn Waggons besteht und bis Brünn durch den Verkehrs-ches der Staatsbahn, und von dort durch den Verkehrs-ches der Nordbahn geleitet werden wird. Bei der auf Sonntag Nachts 11 Uhr festgesetzten Einfahrt in den Nordbahnhof in Wien wird der Trauerzug von der Direktion der Nordbahn empfangen werden. Sämtliche Stationen, welche der Trauerzug passiert, werden mit Traueremblemen verziert. Ebenso wird der Nordbahnhof mit Fahnen, Tropischen, Festons und Traueremblemen ausgestattet. Von den Thüren des Empfangsgebäudes und vor dem Hauptgebäude werden Trauerflaggen wehen.

Paris, 1. Juli. Das „Journal officiel“ schreibt „Seine Heiligkeit der Papst hat soeben der Frau Marschallin Mac Mahon die Summe von 20.000 Fr. für die Opfer der Überschwemmung einhändig lassen. Der Kuntius war gleichzeitig beauftragt, bei der Frau Marschallin der Dolmetsch der schwierlichen Gefühle zu sein, welche das Unglück, von dem Frankreich soeben betroffen ist, in den Herzen des heiligen Vaters geweckt hat. Dieser Beweis väterlicher Fürsorge wird von dem ganzen Lande dankbar aufgenommen werden.“

— Telegraphisch wird gemeldet: Nach ungesährer Schätzung beträgt der durch die Überschwemmungen im südlichen Frankreich angerichtete Schaden 300 Millionen Frs. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 3000 angegeben.

London, 1. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Lord Derby, hielt beim Festmahl der Gewürz-Krämer-Gilde eine Rede, worin er sagte, daß die heutige englische auswärtige Politik ihren Hauptzweck in der Erhaltung des europäischen Friedens erblicken müsse. Englands Lage sei eine exceptionelle, weil es ihm gegenüber keine Grenzfrage gebe. Jeder wisse, daß England nichts von seinen Nachbarn begehrte, er boffe auch, ein jeder wisse, daß wir fürchten, die Nachbaren würden von uns etwas nehmen.

Madrid, 30. Juni. Die amtliche „Gazeta“ meldet: Santa Barbara, Villatuerta, Estella, Tironqui und Arlaga in Navarra wurden von den Regierungstruppen heftig beschossen. Die carlistische Artillerie wurde bei Manzana zum Rückzuge gezwungen und aus 16centimetrischen Geschützen beschossen. Martinez Campos stand am 28. Juni bei Morella. Die Division Montenegro nahm die starken carlistischen Positionen in der Provinz Castellon. Die Carlisten zogen sich in einer großer Unordnung zurück.

Postillon eine muntere Melodie blies, halten sah. Was aber war das? — Statt des erwarteten Gastes stieg hastig eine Dame aus, umschlang ihn mit beiden Armen und rief zugleich mit fröhligem Lachen:

„Rudolph! Mein geliebter Rudolph! Erkennt Du mich nicht?“

„Johanna, Du? Um Gotteswillen, was ist geschehen?“ entgegnete, von einer plötzlichen Ahnung erfaßt, ihr Verlobter, indem er zugleich ihre herzliche Begrüßung erwiderte.

Sie jedoch eilte ins Haus, stürzte lautlos in die Arme ihrer Eltern, welche eben so überrascht waren, wie es der junge Mann gewesen, und erst auch, als diese sie auf das zärtlichste bewillkommen, rief sie jubelnd:

„Vater! Mutter! Das Testament ist gefunden; ich habe es entdeckt! — Die zwei Millionen sind unser; Ihr aber müßt mich sogleich zurück nach Hamburg begleiten!“

„Allmächtiger Gott! Was sagst Du?“ riefen zugleich der Pastor und seine Frau, kaum ihren Ohren trauend, während Rudolph sprachlos dabei stand.

Sie hatten bei diesen Worten das Wohnzimmer erreicht, wo Eltern und Kind nach der langen Trennung sich von Neuem umarmten; während sie sich ihrer warmen Enthüllungen, womit die fürsorgliche Consulin sie versiehen, entledigte, erzählte ihnen Johanna das Folgende.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige Straßen-Ordnung bestimmt:
§ 20. Niemand darf irgend etwas auf der Straße aufstellen oder irgend ein Geschäft auf der Straße vornehmen, wodurch der Weg gesperrt wird.
§ 33. Jeder Grundbesitzer ist befugt, den Bürgersteig, d. h. den zwischen seinem Gehöft und dem Rinnsteine des Straßendamms liegenden Theil der Straße so zu benutzen, daß dadurch die freie Passage nicht verengt wird.

Trotz dieser Beschränkungen entblöden sich viele Hausbesitzer und gerade in den belebtesten Straßen nicht, den Bürgersteig nicht blos dicht an der Hauswand, was allenfalls nachgelassen werden könnte, mit Bänken und Stühlen, sondern auch bis zur Mitte des Steiges und mit Tischen zu besezen, daran sich auf allen Seiten zu setzen und den vorübergehenden Personen nicht nur nicht den geringsten Platz zu machen, sondern geradezu zugemutet, ihnen und ihren Gästen auszuweichen und über den Rinnstein auf den Straßendamm zu treten. Mit gleicher Rücksichtslosigkeit wird häufig von Personen versfahren, welche auf dem Bürgersteige stehen bleiben und längere Unterhaltungen pflegen. Nachdem diese Unstüten sogar in der Stadtverordneten-Versammlung gerügt worden, sind die Polizeibeamten angewiesen worden, dagegen einzuschreiten und fernere Zwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen der Straßen-Ordnung zur gebührenden Bestrafung anzuzeigen.

Landsberg a. W., den 4. Juli 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich Willens bin, meine Speise-Anstalt fortzuführen, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Wilhelm Töbs,
Wollstraße 42.

Landsberg a. W.
Heute Dienstag den 6. Juli
Eröffnung eines
großen Massen-Ausverkaufs
im

Gesellschaftshause bei Herrn Walter, eine Treppe.

Es soll und muß ein bedeutendes Lager aus einer Concours-Masse in einigen Tagen verkauft werden; es wird deshalb auch hier ein bedeutendes Lager unten verzeichneten Waaren zum gänzlichen und schleunigen Ausverkauf gestellt. Diese außergewöhnlich sehr günstige Gelegenheit rathet ich einem Jeden in seinem eigenen Interesse nicht unbedenkt vorübergehen zu lassen, da sich eine ähnliche nicht wieder bieten dürfte. Um die geehrten Herrschaften von der wirklichen Billigkeit zu überzeugen, füge ich einen Preis-Courant von einigen meiner Artikel bei, als:

Oberhemden in ganz guter Qual., für jede

Halsweite passend, $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Wollene und weiße Chemisettes zu $3\frac{1}{2}$

4, 5, $7\frac{1}{2}$ Sgr. die besten.

Die feinsten Herrenkragen, für jede Hals-

weite passend, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

1 Paar feine Herrenstulpen 4 Sgr.

Lein. Oberhemden-Einsätze von 5 Sgr. an.

Schlips und Cravatten in prachtvoller

Auswahl von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Damenstulpen und Kragen von 2 Sgr. an.

Religié-Jacken, die neuesten Muster, von

$2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Damen-Hosen und Röcke zu sehr billigen

Preisen.

Corsettes (Schnürmieder) in rein leinen

Dress zu 10 Sgr.

Schwarze und bunte Schleier von 4 Sgr. an.

Ärner in wollenen Sachen:

Echte Luxemburger Gesundheitsjackett, auf

dem bloßen Körper zu tragen, zu sehr

billigem Preise.

Unterbeinkleider in allen Größen von

15 Sgr. an.

Shawls, Tücher, Gachene in schönen tür-

kischen Mustern von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Herren-Socken von 4 Sgr. an.

Frauen-Strümpfe, weiß und bunt, 5 Sgr.

Wollene und baumwollene Kinderstrümpfe

in allen Größen, unter dem Fabrikpreise.

Taschentücher in bunt, das Stück von $1\frac{1}{4}$

bis 4 Sgr.

Außerdem noch Tausende am Lager befindliche Gegenstände, die ihrer Menge wegen nicht aufgeführt werden können, zu sehr billigen Preisen. Ganz besonders mache ich auf eine große Partie leinener und baumwollener Bänder, sowie Handschuhe, Bettdecken, Gardinen &c. aufmerksam, die zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Die Weißwaaren-Fabrik Hirsch.

Vorgeschlagen wird nichts, die Preise sind billig und fest.

Der Verkauf beginnt

heute Dienstag den 6. Juli und dauert nur bis Donnerstag den 8. Juli Abends im Gesellschaftshause bei Herrn Walter, eine Treppe.

Nächste Gegenstände

habe ich zum

Ausverkauf

gestellt, und biete dadurch dem geehrten Publikum Gelegenheit, recht billig zu kaufen.

Es sind:

Schreibzeuge, Necessaires, Leder-Taschen, Service, Arbeitskästen, Briefbeschwerer, Toilettenkästen, Uhrständer, Streichholzbüchsen, Aschbecher, Tablets, Leuchter, Drahtkörbchen, Blumenvasen, eine große Bowle mit 12 Gläsern, Messing-Blendenlaternen, Kartenpfeilen, Salz- und Pfeffermühlen, Reißzeuge, Mappen &c.

Franz Gross,

Nichtstraße No. 9.

Allerfeinste

Matjes-Heringe,

gefrochen und rohen

Schinken,

delikat vom Eise, empfiehlt

G. Fendius.

Geschäfts-Öffnung.

Einem geehrten Publikum Landsberg und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, von Berlin nach hier zurückgekehrt, mich hier selbst als

Schuhmachermeister

establiert habe, und wird es mein Bestreben sein, die mit ihren werthen Aufträgen mich beeindrucken bei guter Arbeit schnell und billigst zu bedienen.

Um gütige Aufträge bitten

Ergebnest

H. Schiawinsky,

Schuhmachermeister,

Bechower Straße No. 10.

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich entschlossen habe, am hiesigen Platze einen Ausverkauf fertiger

Schuh-Waaren

für

Herren, Damen und Kinder

in Müller's Hotel, Zimmer No. 4 eine Treppe, zu halten, und bitte ich, auf nachstehenden Preis-Courant gefälligst zu achten.

Preis-Courant:

Herren-Stiefel mit Gummizug, in Röß- und Kalbleder, von $2\frac{5}{6}$ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Seehundleder, von $3\frac{5}{6}$ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Lackleder, von $3\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Zeug, von $1\frac{1}{3}$ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Glacé-Leder, von 3 Thlr. an.

Damen-Stiefel in Seehundleder, von $3\frac{1}{3}$ Thlr. an.

Kinder-Stiefeln in Zeug und Leder, sowie Morgenschuhe in allen Genres zu enorm billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt am

Donnerstag den 8. Juli
und ist am Sonntag beendet.

Achtungsvoll

A. Deutschland,

in Müller's Hotel am Markt, Zimmer No. 4
1 Treppe.

Auction.

Freitag den 9. Juli ex.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im

Fabrik-Gebäude auf der
Kuhburg

sämtliche zur Wurstfabrikation gehörige Utensilien, als: 1 Wurststopfmaschine, 1 Fett-schneidemaschine, Beile und Messer, Wannen, Küben, Eimer, sowie verschiedene derartige Gegenstände; ferner Löffel, Stühle, Spinde, ein neuer eiserner Ofen, eine Räucherkammer zum Abbruch, Bretter und Bohlen &c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

Spiegel und Spiegel-Gläser,

ebenso

feine und ordinaire

Glas-Waaren

empfiehlt billigst;

Bilder

werden sauber schnell und billig eingehandelt beim

Glasermeister Julius Voss,
Wollstraße No. 9.

ff. Würfel-Zucker,

ff. gem. Massinade

empfing und empfiehlt

G. Fendius.

Heute empfing ich

neuen Matjes-Hering

in vorzüglich feiner Qualität, und empfiehlt solchen billigst.

August Bohne.

Grosses

Abend-Concert

auf

Güthler's Bierhalle

morgen Mittwoch den 7. Juli.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Neue Sicil. Apfelsinen
empfiehlt
Gustav Heine.

Meinen werthen Bekannten
bei meiner Abreise nach Berlin
ein herzliches Lebewohl!
Wittwe Muermann.

Landsberger Action-Theater.
Mittwoch den 7. Juli 1875.

Grosses
Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Fritz Richter.

Programm.

1. Theil.
1. Erinnerung an die Heimath, Marsch von Fritz Richter.

2. Ouverture zur Operette "Lantalus-Dualen", von Suppé.

3. Arie aus der Oper "Troubadour", von Verdi.

4. Soldatenlied, Walzer von Gungl.

2. Theil.

5. Ouverture zur Oper "Bampa", von Herold.

6. Der Wanderer, Lied von Schubert, Solo für Posaune, vorgetragen von Herrn Büßdorf.

7. Chor und Arie aus der Oper "Mittitane", von Wallace.

8. Maiglöckchen-Polka von Herrmann.

3. Theil.

9. Ouverture zur Oper "Die Stumme von Portici", von Auber.

10. Ständchen von Hertel, Cello-Solo mit Echo, vorgetragen von Herrn Milch.

11. Melodien-Congréz, großes Potpourri von Conradi.

12. Mit vollen Segeln, Galopp von Budik.

Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kinder à 1 Sgr.

Heinrich Brüning, Director.

Grosses
Abend-Concert

auf

Köhler's Bierhalle

Donnerstag den 8. d. Mts.,
ausgeführt von der Kapelle des Herrn
Stadtmeister-Freytag.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree nach Belieben.

Köhler.

209

Alw. Taatz — Halle a. S.

Drillmaschinen, Thlr. 6—250, 20 Größen.
Ringelwalzen, Thlr. 30, 40, 50, 57, 75, 90.
Pferderechen, Thlr. 61, 65. Heuwender 3 Größen.
Futtermaschinen, Thlr. 23—75, 15 Größen.
Rübenmaschinen, Thlr. 15, 18, 23, 27, 30, 35, 40.
Schroot-Malzmühlen, Thlr. 30, 42, 54, 75, 185.
Hand-Dreschmaschinen, Thlr. 50.
Göpel, Rosswerke für Hand-Dreschmaschinen, Thlr. 58.
Dreschmaschinen und Göpel, Thlr. 110—400, 13 Größen.
Rosswerke, Thlr. 58, 75, 102, 133, 208.
Locomobile aller Größen und Dampf-Dreschmaschinen.
Mähemaschinen für Gras und Getreide, Thlr. 140—265.
Pumpen, Getreide-Reinigungsmaschinen etc.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

(H. 52298.)

Gras - Verpachtung.

Am

Sonnabend den 10. Juli cr.,
von

Mormittags 9 Uhr an,
sollen die

herrschafftlich Lipke'schen Hottos-Wiesen,
ca. 40 große Morgen, durch den Unterzeichneten
an Ort und Stelle auf zwei Schnitte verpachtet
werden.

Die Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.

Die Herren Schulzen werden ergebenst er-
sucht, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden
sofort bekannt machen zu wollen.

Pollychener Holländer, im Juli 1875.

Johann Mirus.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager von

Jagd - Utensilien,

als: Percussions-, Lefaucheur- und Centralfeuer-Gewehre
completirt; außerdem empfehle Blei, Schroot, Pulver,
Zündhütchen, Jagdtaschen, Lefaucheur- und Centralfeuer-
Patronen, Filz- und Papp-Pfropfen, sowie Tschink-
Pistolen, Revolver, Terzerole in reichster Auswahl.

F. G. Eichenberg.

Futter-(Klee-)
(Häcksel-) Schneidmaschinen, wovon jährlich
mehr als 600 Stück abgesetzt werden, liefert von Mark 70 unter Garantie und Probezeit. — Abbildungen und
Prospecte franco und gratis. —

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M., Landw. Halle.
Maschinenfabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Um das Gedächtnis zu stärken und
Alles, was man hört und liest, leichter be-
halten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches

Gedächtniß

zu erhalten, auf Wahrheit, Erfahrung und
Vernunft begründet. Herausgegeben von
Dr. E. Hartenbach. 8. verb. Aufl.

Preis 10 Sgr.

Laufende von Menschen haben durch
den Gebrauch dieses Buches ein geschrägtes
Gedächtniß erhalten.

Zu haben bei

Volger & Klein.

Unentgeltliche

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfsuchenden
sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur
dringend empfohlen, welches sich schon in
unzähligen Fällen aufs Glänzendste be-
währt hat, und täglich eingehende Dank-
schreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes
bezwecken. Die Kur kann mit, auch ohne
Wissen des Kranken vollzogen werden.
Hierauf Reflektirende wollen vertrauens-
voll ihre Adressen an F. Vollmann in
Berlin, Schönhauser Allee 147a, einsenden.

Ich wohne jetzt Louisestraße 38,
Frau H. a. b. e. r. m. a. n. n.,
S. e. b. a. m. m. e.

Obst - Verpachtung.

Am
Mittwoch den 7. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
soll unter den im Termin bekannt zu
machenden Bedingungen die diesjährige
Nutzung
der Kirch - Alleen,
" Pfalz - Alleen,
" Außengärten,
auf hiesigem Wirthschaftshofe verpachtet
werden.

Den 3. Theil der Pachtsumme hat
der den Zuschlag Erhaltende nach dem
Termine in Baar zu bezahlen.

Dominium Schoenow.

Mein
Porzellan-, sowie
Steingut - Waaren-
Lager,

ausgerüstet mit den neuesten und besten
Artikeln in
weizen und decorirten

Sachen, empfehle ich hiermit bei billigsten
Preisen angelehnlich.

Auch verleihe ich zu allen Festlichkeiten
die geforderten Artikel zu billigsten Preisen.

Carl Krischker,
Richtstraße 25. beim Kaufm. Wahrenberg.

Cheribon - Caffee,
pro Pfd. 12 Sgr., gebrannte pro Pfd.
15 Sgr., empfehlt als feinschmeckend

R. Schroeter.

Wegen bedeutender Stei-
gerung des Rohmate-
rials berechne von jetzt ab
bei Entnahme von Kalf in
Gefäßen für Letzteres
25 Sgr. und nehme selbi-
ges in brauchbarem Zustande
mit 20 Sgr. zurück.

Julius Friedrich.

Max Manthey,
lithographische Anstalt
und Steindruckerei,

Schloßstraße 5,

liefer feine Visiten- und Geschäfts-Karten,
Verlobungs- und Hochzeits-Einladungen,
Zeichnungen von Maschinen, Karten, Plä-
nen, sowie Preis-Courante, Rechnungen,
jede Art Formulare und Autographie
(Abdruck) von Schriftstücken, Noten etc.

billigst.

Von jetzt ab befindet
sich meine

Pelz- und
Mützen - Fabrik

Wollstraße No. 40,
nahe der Post.

L. Sagawe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Wollstraße 49,

im Hause des Herrn Gastwirth H. e. b. d.
Salomon Haendel.

Dem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich nicht mehr Friedrichstraße
No. 4, sondern Mühlenplatz No. 17
wohne.

Emma Schulz,

Damen-Friseuse.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Louisenstraße No. 41.

Wilhelm Schostag,

Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab Mühlenplatz No. 17.

Julius Schulz,

Schuhmachermeister.

Ich wohne jetzt
Baderstraße No. 10.

Frau Franke, Krankenwärterin.

Spiegel

in allen Größen empfehlt billigst

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

Geschäfts - Gründung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die
früher Carl Linde'sche

Restauration,

verbunden mit

Bierschank,

Schul- und Zechowerstraße-Ecke, im Herrn
Anschüs'schen Hause,

übernommen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
nur für gute Speisen und Getränke bestens
zu sorgen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Julius Breitkrentz,

Schulstraße.

Landsberger Action - Theater.

Dienstag den 6. Juli 1875:

Auf wiederholtes Verlangen
zum letzten Male:

Mit Orchester-Begleitung.

Lenore.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang
in 3 Abtheilungen von Karl v. Holtei.

(Regie: Herr Helgerson.)

Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre
2½ Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann Liepmannssohn für 1.
Parquet rechts und 1. Rang rechts,
bei Herrn S. Pottliger, Richtstraße 36,
für 1. Parquet links und 1. Rang links,
und bei Herrn Carl Bergmann
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-
Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse
zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch den 7. Juli 1875.

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Fritz Richter.

Heinrich Brüning, Director.

Wintergarten.

Die auf vielseitigen Wunsch von mir
arrangirten

Abonnements - Concerte
finden nun bestimmt statt, und zwar das
erste am

Donnerstag den 8. Juli cr.,

Abends 7½ Uhr.

Die geehrten Abonnenten werden ge-
beten, die Billets entweder schon vorher
bei mir oder am Tage des ersten Concerts
an der Kasse in Empfang zu nehmen, und
liegt für Diejenigen, denen die Liste nicht
zugegangen sein sollte, und welche noch
Theil zu nehmen wünschen, dieselbe zur
gefalligen Einzeichnung bei mir aus.

Für Nicht-Abonnenten beträgt das
Entree à Person 2½ Sgr.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meine geehrten Gäste nicht nur durch eine
gute Musik, als auch durch gute Speisen
und Getränke, wie freundliche und zuvor-
kommende Bedienung zufrieden zu stellen,
und bitte ich um recht rege Beteiligung.

Hochachtungsvoll

Ernst Krüger.

Produkten - Berichte

vom 3. Juli.

Berlin. Weizen 160—195 Mx Roggen
132—163 Mx Gerste 120—156 Mx
Hafer 120—186 Mx Erbsen 175—232 Mx
Rüddl 53,9 Mx Leindl 58 Mx Spiritus
54 Mx

Stettin. Weizen 190,00 Mx Roggen
142,00 Mx Rüddl 55,50 Mx Spiritus
52,30 Mx

Berlin, 21. Juni. Heu, Etr. 3,00—
5,00 Mx Stroh, Schot 42—43 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Bericht über die Kreis-Synode.

(Schluß.)

Wir fahren nunmehr in den Mittheilungen aus dem vom Prediger Kallusky erstateten Berichte fort. Derselbe spricht weiter davon, daß das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. s. w. bei seiner Einführung vielfältig dem Missverständnisse begegnet sei, als wäre nun Trauung und Taufe abgeschafft und verboten. „Im Allgemeinen wurde das Gesetz mit großer Bestürzung entgegengenommen; in vielen Kirchen entstand bei den bezüglichen Mittheilungen von der Kanzel lautes Weinen.“ — An einigen Orten hat der Gemeinde-Kirchenrat Beschlüsse gefaßt, wie dieser: „Es sollen gegen Verächter der kirchlichen Trauung alle zulässigen Mittel der Kirchenzucht in Anwendung gebracht werden, bis zur Ausschließung vom heiligen Abendmahl.“ Allgemein wünscht man, bald ganz bestimmte Vorschriften, nach denen in solchen Fällen die Gemeinde-Kirchenräthe zu verfahren haben. — Das Sinken des kirchlichen Lebens, die namentlich bei der Jugend mehr und mehr wachsende Verachtung aller Autorität und die daraus folgende Rohheit giebt zu Klagen Veranlassung. — Die Frage, ob in den Gemeinden ein Verlangen nach „confessionsloser Schule“ vorhanden sei, verneint Berichterstatter; man kenne die Sache nicht, und es sei auch in der That ein sogenannter confessionsloser Unterricht überhaupt kein Religions-Unterricht mehr, höchstens „eine Sammlung von Gesetzen oder Lebensregeln.“ „Daz wir — heißt es weiter — auf dem Wege zu solcher Art Unterricht sind, wenn dem Drängen nach dem sogenannten confessionslosen Religions-Unterrichte hin nachgegeben wird, ist unzweifelhaft. Wenn hervorragende Lehrer der Naturwissenschaft oder der Philosophie es seit lange ausgesprochen, daß alle Transcendenz eine Verirrung des menschlichen Geistes oder daß Gott die reine Substanz, das Wesen aller Dinge sei, und erst im Menschen sich selbst begreife, an sich noch kein Selbstbewußtsein habe; wenn die Gottesleugnung von dem Katheder der Hochschule herabsteigt bis in die Lokalblätter, und die Schulknaben auf der Straße über das Dasein Gottes pro und contra debattiren, — so haben wir hier eine schiefe Ebene vor uns, die zu den horizontalen einen starken Winkel bildet.“ — Unsere älteren erfahrenen Lehrer wollen, so weit die Berichte es bezeugen, sämtlich einen confessionsellen Religions-Unterricht. Sie wissen, daß der Religions-Unterricht in der Volksschule das wichtigste Bildungsmittel ist, daß ohne denselben die Disciplin eine sehr

mangelhafte sein und ihres eigentlichen, das Gemüth und die Gesinnung regelnden Einflusses entbehren und zum bloßen äußerem gesetzlichen Wesen herabstürzen würde.“

— Nachdem der Bericht mehrfache Klagen über das Schrittwesen und die Arbeiter-Verhältnisse angeführt und darauf hingewiesen, daß eine Abänderung derselben nicht in unserer Macht stehe und daß der Einfluß der Geistlichen auf diese Verhältnisse sehr gering sei, schließt er mit den Worten: „Haben wir Geduld, ihm wir in allen Stücken das Unsere nach der Gabe, die uns gegeben ist.“ —

Nach Erledigung der an den Bericht sich anschließenden Debatten kamen noch folgende Anträge des Predigers Richter — Bieß fast einstimmig zur Annahme.

1. „Kreis-Synode Landsberg a. W. erklärt es in Rücksicht auf kirchliche Ordnung und einträchtiges Verfahren in Ehefachen für nothwendig, daß eine kirchliche Theordnung auf verfassungsmäßigem Wege festgestellt, und der demnächst zusammenstehenden General-Synode eine darauf bezügliche Vorlage gemacht werde.“

2. „Kreis-Synode Landsberg a. W. erklärt es für nothwendig, daß von Kirchenregiments wegen Maßnahmen hinsichtlich derjenigen festgesetzt werden, welche die Trauung beharrlich verschmähen, oder verweigern, ihre Kinder tauzen zu lassen.“

3. „Um dem Pfarrer und Gemeinde-Kirchenrathe ein Urtheil über die Zugehörigkeit der Einzelnen zur Gemeinde zu ermöglichen, beantragt Kreis-Synode Landsberg a. W. daß von Kirchenregiments wegen den an- und abgehenden Parochianen zur Pflicht gemacht werde, an kirchlicher Stelle sich an- und abzumelden.“

Antragsteller hatte zuvor jeden seiner Anträge kurz motivirt, den ersten mit dem Hinweis darauf, daß das gegenwärtige Provisorium für die Geistlichen etwas Beängstigendes habe; den zweiten mit der Bemerkung, daß die zu ergreifenden Maßnahmen nicht den Gemeinde-Kirchenräthen könnten überlassen werden, daß ein einheitliches Verfahren nothwendig sei; den dritten mit der Erklärung, daß eben nur durch eine derartige Einrichtung die Zugehörigkeit des Einzelnen zur Gemeinde sich constatiren lasse, indem er hinzufügt, daß in der Rheinprovinz längst schon derartige „Kirchenscheine“ allgemein üblich seien.“ —

Ein Widerpruch gegen diese Anträge wurde überhaupt nicht erhoben.

Die Sitzung der Synode wurde des Nachmittags um 5 Uhr mit einem Gebete des Predigers Dreist-Behersdorf geschlossen. —

Altien-Theater.

69. Guzlow's „Uriel Acosta“, die Tragödie der Aufklärung, ist fast von keiner Theater-Gesellschaft, die der „Wintergarten“ gesehen, uns vorenthalten worden, weil sie in der Regel einen tüchtigen Heldenspieler aufzuweisen hatte. Der „Uriel Acosta“, den Emil Schirmer uns im vorigen Jahre 2 Mal vorführte, zeichnete sich aber nicht blos durch einen überaus tüchtigen Träger der Titelrolle, sondern auch durch eine gute Besetzung fast sämtlicher anderen Partien aus. Wir haben damals Akt genommen von dem äußerst günstigen Eindruck der meist trefflich eingeschulten Scenen.

Wenn wir sagen, daß die hier nach bei uns feststehenden Ansprüche auch durch die Freitags-Vorstellung im hohen Grade befriedigt wurden, wenn wir ferner selbstverständlich Inhalt und Tendenz des Trauerspiels als bekannt voraussehen, so erübrigts uns, in ganz großer Kürze die diesmaligen Darsteller ihren Leistungen gegenüber zu zeichnen:

Herr Brüning hat in den letzten Wochen viel direktoriale Leiden zu bekämpfen gehabt; nach längerer Abwesenheit zeigte er sich dem Publikum wieder in einer seiner Glanzrollen. Wer über Brüning ein richtiges Urtheil sich zu bilden noch nicht vermocht, sein „Uriel“ bietet ihm die Gelegenheit vollkommen dazu. Schienen die alltäglichen Vorkommnisse auch seinen Ab- und Zugang in den ersten Akten ein wenig ermüdet hinzustellen, die Kritiken der folgenden hauchten ihm die Kraft wieder ein, welche er steigerungsweise zu verbrauchen hat. Der Darstellerin der „Judith“ (Frl. Braunschweig) fehlte manchmal das Feuer, welches ein ausgebügleres Organ ihr nicht versagt hätte. Dennoch riß sie mit fort, und reihte ihrer „Jane Eyre“ und ihrer „Lady Harleigh“ eine dritte, von routiniertem Spiel zeugende Partie an. Einzig und allein aber auf Rollen dieses Genres beschränkt sich ihr Wirkungskreis. Ihre Sterbe-Scene war gut. Dagegen bot sie nach dem Tode keinen günstigen Aufblick; woran allerdings mehr der Darsteller ihres Vaters Schuld hatte durch die ziemlich steife Stellung, die er der freilich schwierigen Gruppe zu Theil werden ließ. Dennoch war der „Manasse Banderstraten“ des Herrn Wilhelm eine für seine Jugend brave Leistung, ein für seine Laufbahn vielleicht gutes Omen. Hier war ein wesentlicher Unterschied zwischen der diesjährigen und der letzten Vorstellung. Herr Wilhelm scheint mit Vorliebe das Fach der Väter und Alten ergriffen zu haben. Traf er auch nicht immer die richtigen Töne, welche Guzlow mit so wunderbarer Kunst in dem Charakter des freien und schöpferischen, wertvollen und ruheliebenden Handelsherrn von jüdischem Familienstam verneigt, so sind Fähigung und Fleiß doch nicht zu verkennt. Maske und Stimme hat er bislang stets den bejahrten Charakteren richtig zu Theil werden lassen. Dasselbe kann man von der „ewig jungen“ Frau Monhaupt nicht immer sagen. Als um so anerkennenswertere Leistung ist die „blinde Esther“

der vielgewandten Künstlerin hier zu verzeichnen. Ihr ist das prächtige Gelingen der großen Scene im 3. Akt, die da verstünblich das Wort: „das Wesen unseres Volkes ist die Familie“, mit zuzuschreiben; Herr Bäser und Frl. Hensel (Uriel's Brüder) griffen gut ein. Aber auch die berühmte TempelScene im vierten Aufzuge wurde uns brav und ergreifend vorgeführt: Neben Uriel ein in Figur und Maske scharf gezeichneter Zelot „de Santos“ (Herr Büssel), ein seinen leichten Vorgängern alle Ehre machender „Ben Aliba“ (Herr Helgersen) und ein prächtiger „de Silva“ (Herr Hermann). Diese Rolle ist so recht dazu angehahn, von der praktisch-familiären Auffassung eines Vaterspielers verborben zu werden. Wir haben bei beiden in Röde stehenden Aufführungen Charakterspieler in Wirklichkeit gesehen. Beide sind dentende Schauspieler, die die Weltweisheit, die sie vortragen, nicht blos deklamiren, sondern mit seinem Verständniß interpretieren. Und das erfordert gerade dieses Guzlow'sche Trauerspiel. In der äußersten Auffassung weicht Hermann von Moritz ab. Er näherte sich in seinem Aussehen dem Aliba; Hermann hielt unserer Meinung nach die richtige Altersstufe inne. Der „Ben Zochai“, eine undankbare Rolle an und für sich, veranlaßte Herrn Bauer, der sonst gerechtfertigten Empathie einen allzu deutlichen körperlichen Ausdruck zu geben. Auch hier wäre „weniger mehr gewesen“. Erstlichend, wie immer, wirkte das Aufreten des Frl. Seiler. Wäre die logische Struktur des Textes in jedem Verse des Vortrags zu hören gewesen, so würden wir die Vereinigung des anmutigen Pagen mit dem zum Denken und Spekuliren schon so früh aufgelegten Spinoza als eine gelungene bezeichnen können.

Über der Geburt des ersten Gartenfestes im Theater walte ein eigener Unstern, denn auch die zweite Ankündigung am letzten Sonnabend wurde zu — Wasser. — Hamlet sagt zwar: „Ich trote allen Vorbedeutungen; es walte eine besondere Vorsehung über den Fall eines Sverlings. Geschicht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es nicht in Zukunft, so geschieht es jetzt; geschieht es jetzt nicht, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft sein, ist Alles“. Nun, die Bereitschaft dürfen wir Herrn Brüning nicht mehr länger anzweifeln, denn eine Unzahl der schönsten chinesischen Ballons freuen sich darauf, innerlich erleuchtet und dann aufgehängt zu werden; ein brillantes Feuerwerk wartet seiner Erweckung zum strahlenden Blitze und zum rollenden Donner — ohne Wasser; sollen wir so viel Selbsterleuchtung gegenüber nicht ernstlich den Wunsch hegen, endlich unsern Gartenfest-Ödulius auf den kleinen Altar des Theaters niederzulegen, um der Nothwendigkeit überhoben zu werden, statt der Berliner Lokalpresse: „Pechschulze“ einem lokalstrittenen Schwank: „Pechvogel“ mit der Devise: „Heinrich, mir graut vor Dir“, schreiben zu müssen. Lieber Himmel, wir bitten endlich für Mittwoch um gutes Ozon.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— **Offentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 3. Juli 1875. Die mit einem Bestande von 75,906 Mark 78 Pf. abschließende Kassen-Revisionserhandlung vom 19. v. Mts., die Restnachweisung für das 1. Quartal d. J. sowie die Benachrichtigungen von Annahme des Bureau-Assistent Donath als Kanzlist, von Aenderung der Polizei-Verordnung, bezüglich des Nachmittags-Gottesdienstes, dahin, daß derselbe, wie früher, um 3 Uhr als beendet angesehen werden soll; von Bewilligung eines Staatszuschusses von 375 Mark jährlich für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule, auf die Dauer von 3 Jahren; vom Eintritt des Polizei-Sergeanten Kühn in die erste Alterszulage, und von Ernennung des Beigeordneten Fennet zum Polizei-Anwalt, kamen zur Kenntnis der Versammlung, welche ihre Genehmigung zur Übernahme dieses Seitens des Herrn Fennet ausspricht. — Die eingegangene Armen-Kassen-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revisor zur Revision überwiesen. — Ein übersandter Katalog der Wiener Weltausstellung soll 14 Tage in der Registratur zur Einsicht ausgelegt werden. — Mit den nachstehenden Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: auf Genehmigung der Annahme einer Schenkung (bekannt Pauck'sche); auf Bewilligung zweier Darlehen aus dem Fonds der Voas-Groß'schen Dienst-Aufstalt; auf Weiterbewilligung der durch das Fortbestehen der Klassentrennungen am Gymnasium während des Wintersemesters erwachsenen Kosten; auf Bewilligung der beantragten Reparatur-Kosten von 23,25 Mark für das Pfarrgrundstück in Altenforst, 69,75 Mark für das Pfarrgrundstück in Lorenzendorf, 32,55 Mark für das Küster- und Schulgrundstück in Lorenzendorf, 26,85 Mark für das Küster- und Schul-Groundstück in Borkow, 84 Mark für die Schule in Hagen; auf Wegfallverrechnung eines Restes von 1,19 Mark vom Steinsechsmaster Stielicke; auf Niederschlagung des Bürgerrechtsgeldes vom Händler Blauwahn und Portier Wernau; auf Auflösung des Schulzen-Dienstlandes in Landsberger Holländer. Ebenso mit dem von einem Mitgliede gestellten Antrag, die Polizei-Verwaltung zu ersuchen, für freie Passage auf den Trottoirs Sorge zu tragen, und nicht zu dulden, daß dieselbe durch Aufstellen von Stühlen, längeres Stehenbleiben auf demselben oder sonst in irgend einer Weise gehemmt wird. Der Antrag, in betreff einer Forstreise, wird der Forst-Deputation zu nächster Erwähnung überwiesen, und ein weiterer Antrag, auch für das weibliche Geschlecht eine städtische Bade-Aufstalt einzurichten, auf die nächste Tagesordnung gestellt. Mit der erfolgten Abgrenzung der Impfbezirke in der Stadt erklärt die Versammlung sich ebenfalls einverstanden, stimmt dem Vorschlage zu, das für das Impfgeschäft aus der Kreiskasse gewährte Honorar den städtischen Armen-Arzten auf ihr Gehalt als solche nicht in Anrechnung zu bringen, und billigt die vom Magistrat in Aussicht genommene Auftreibung eines Prozesses zur Beseitigung der nach dem Exercierplatz an der Dammstraße neu angelegten Ausgänge und Wasserläufe.

— r. Die dritte Versammlung der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege wird vom 13. bis 15. September d. J. in München tagen. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige und allgemeine. Punkt 5 derselben lautet: „Über öffentliche Schlachthäuser und die Einführung des Schlachtzwanges, sowie der obligatorischen Fleischbau, mit besonderer Berücksichtigung der Entschädigungspflicht der Gemeinden den Schlächtern gegenüber. Referent: Ober-Bürgermeister Göbbin (Görlitz). Korreferent: Dr. Paul Börner (Berlin).“

— r. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode ist am Sonnabend nach einwöchentlicher Dauer mit der Verurtheilung von 4 Anwältern, welche, wie wir seiner Zeit in der Tagesordnung mittheilten, wegen wissenschaftlichen Meineides und Kindesmord u. s. w. angeklagt waren, geschlossen worden. Ein Referat über die zweitägige Verhandlung sind wir nicht im Stande zu geben, da zu unserem lebhaften Bedauern die Offenlichkeit von derselben ausgeschlossen war. Wir verstehen den diesem Umstände zu Grunde liegenden Besluß des Gerichtshofs in der That nicht. Wo — wie wir gehabt — so schwere Vergehen von großer Verkommenheit der Menschen zeugen, sollte man billigerweise eher an die öffentliche Statuirung eines Exempels, als an die Absperrung von Zuhörern denken. Wer dabei vereinzelt etwas zu hören bekommt, was ihm widerstrebt, wird den Saal von selbst verlassen; die deutsche Frau vollends muß allein das Bewußtsein haben, daß sie nicht den Zuschauerraum füllen helfen darf, wenn eine chronische scandaleuse ihr die Schamröte auf die Wangen treibt. Aber hier soll nicht so viel vorgelegen haben, was durchaus hätte bei verschlossenen Thüren verhandelt werden müssen! Das durste hierbei um so weniger sein, als besonders interessante Einzelsfälle das psychologische Interesse an der Verhandlung erhöht haben. So wird uns berichtet, daß eine der Angeklagten 1 Jahr lang wegen Wahnsinns in der Charité gefestet, sowie ferner, daß eine der Zeuginnen eine Laubstumme gewesen und nur durch einen vereideten Dolmetscher vernommen werden konnte.

— r. Nach Erledigung der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung, über welche vorstehend berichtet wird, legte der Vorsitzende, Bezug nehmend auf die in letzter Zeit auf der Straße wiederholte vorgekommene Robenheit und auf die betreffenden Mahnungen der Lokalpresse, der Versammlung die Frage vor, ob sie in dieser Angelegenheit irgend

welche Initiative zu ergreifen wünsche. Nach einer längeren Debatte, an der sich auch der anwesende Bürgermeister beteiligte, und in welcher u. A. der Wunsch ausgesprochen wurde, einen Abendwächter in Civil in der belebtesten Straße aufzustellen, wurde beschlossen, die Sache auf die nächste Tagesordnung zu legen, bis wohin also für definitive Anträge das Material vorbereitet sein könnte.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 29. Juni 1875. (Fortsetzung.) Die Angeklagten bestreiten dies und wollen den Herrmann nicht gekannt und von einer betrügerischen Absicht desselben keine Abnung gehabt, sich vielmehr nach der Redlichkeit desselben erkundigt und nichts Nachtheiliges, vielmehr Gutes, über ihn erfahren haben. Der von ihnen darüber angetretene Beweis hat indessen keine rechte Bestätigung ihrer Behauptung ergeben. Der Kaufmann Isaac Herrmann hat bekannt, daß die Angeklagten vor Abschluß des Geschäfts sich bei ihm über Hugo Herrmann nicht erkundigt hätten, daß sie vielmehr erst nach der Beschlagnahme des Waarenlagers ihm das letztere geklagt, und daß er ihnen geantwortet habe: „Sie hätten sich mit dem Schwindler nicht einlassen sollen.“ Der Kaufmann Herrmann Pic, mit dem die Angeklagten allerdings vor Abschluß des Geschäfts geprahnt, hat, wie er bezeugt, denselben erklärt: „Wenn sie sonst keine betrügerische Absicht des Herrmann ahnten, sollten sie kaufen, aber notariell.“ — Pic ließ hierbei seine Bedenken schon durchblicken. Daz sich die Angeklagten auch noch anderweit über Herrmann und dessen Lage erkundigt, haben dieselben nicht behaupten können. — Obwohl Herrmann seinen Verbindlichkeiten stets prompt nachgekommen und es nie hat dazu kommen lassen, daß Wechsel gegen ihn protestirt oder eingeklagt wurden, so war es doch, wie schon erwähnt, ein offenes Geheimnis der Geschäftstreibenden in der Stadt, daß Herrmann nicht auf reeller Basss arbeitete, und daß sein Fall sehr nahe war. Die Angeklagten wollen hiervon nichts gehörig haben. — Was nun die zweite Beschuldigung der Anklage über die Anmeldung der erdachten Forderung anbetrifft, so wurde solche durch die Vernehmung des in der Voruntersuchung noch nicht gehörten Rechts-Anwalt's Corsepius zum Gunsten der Angeklagten aufgelistet, wenn auch sonst auf das Ganze ein für die Angeklagten nicht so günstiges Streiflicht zurückfiel. Dieser Zeuge befürte nämlich Folgendes: Am Sonnabend den 4. Juli 1874 seien die beiden Angeklagten zu ihm gekommen, hätten ihm einen vom Notar Sturm unterm 1. Juli 1874 zwischen Hugo Herrmann und den Angeklagten abgeschlossenen Vertrag vorgelegt, Inhalts dessen sie das Waarenlager des Herrmann gekauft und übergeben erhalten gehabt, ihm mitgeteilt, daß Seitens der Polizei resp. der Königl. Staats-Anwaltschaft ihnen der Schlüssel zum Laden des Herrmann abgenommen und die Herausgabe des Waarenlagers verweigert werde, und ihn ersucht, das Waarenlager bei der geachten Behörde für sie zu vindicieren. Als er darauf aufmerksam gemacht, daß in dem ihm übergebenen Kaufvertrag erst über 1800 Thlr. Kaufgelder quittiert sei und der Nachweis über die Zahlung der 2000 Thlr. Restaufgelder fehle, hätten ihm beide Angeklagte erklärt: „Wir haben noch eine Quittung über 2000 Thlr. zu Hause!“ — Daz die Angeklagten bei Ertheilung der Information ihm direkt erklärt

hätten, daß sie die vollen 3800 Thlr. dem Herrmann bezahlt, dessen könne er sich mit Bestimmtheit nicht mehr erinnern, die Möglichkeit sei indessen nicht ausgeschlossen. Zu jedem Falle sei er aber durch die Angeklagten, ob direkt oder indirekt, wolle er dahingestellt sein lassen, mit Information dahn versehen worden, daß dieselben das Waarenlager nach Mahnung des vorgelegten Vertrages gekauft, 1800 Thlr. sofort angezahlt und auch die 2000 Thlr. Restaufgelder bezahlt hätten. — Da es Sonnabend gewesen und die Angeklagten erklärt, deshalb nicht schreiben zu wollen, hätten dieselben eine Vollmacht nach Kriesch mitgenommen und ihm solche unterschrieben mit der erwähnten Quittung über 2000 Thlr. mittelst Schreibens vom 5. am 6. Juli durch die Post von dort aus eingesandt. Dieses Schreiben sei nicht von den Angeklagten, sondern von einem Dritten, anscheinend von dem Abrahamsohn'schen Sohne geschrieben gewesen. In Folge dessen habe er unter dem 7. Juli ein Bindications-Gesuch bei der Königlichen Staats-Anwaltschaft und nach der Eröffnung des Konkurses unterm 11. Juli ein gleiches dem Konkurs-Gericht eingereicht, indem er den Kauf, die Uebergabe der Sachen und die Bezahlung der ganzen Kaufsumme von 3800 Thlr. unter Ueberreichung des gedachten Vertrages und der Quittung über 2000 Thlr. behauptet habe. — Später, in der Zeit vom 14. bis 17. Juli — am 15. oder 16. — jedenfalls aber vor dem 18. Juli, seien die Angeklagten wiederum zu ihm gekommen und hätten ihm erklärt: „Herr Rechts-Anwalt, man hat uns gelagt, daß man dem Rechts-Anwalt, ebenso wie dem Arzt, Alles offen sagen müsse, was man auf dem Herzen habe, wir wollen Ihnen nur sagen, daß wir dem Herrmann nur 1500 Thlr. gezahlt haben; geben Sie uns Rath, was nun zu machen ist?“ — Er, Zeuge, sei darüber sehr ungewohnt geworden, daß ihm die Angeklagten nicht sofort die Wahrheit mitgeteilt, und habe denselben erklärt, daß er unter diesen Umständen eine Bindication des Waarenlagers nicht betrieben, noch viel weniger über die Zahlung der vollen 3800 Thlr. behauptet haben würde; jetzt, wo einmal der Königl. Staats-Anwalt und dem Gericht gegenüber das Letztere behauptet worden, rathet er, um nicht mit der ersten Behörde in Konflikt zu gerathen, bei der früheren Behauptung zu verbleiben und noch einmal in erster Linie die Herausgabe des Waarenlagers zu verlangen, in zweiter Linie aber die 3800 Thlr. anzumelden. Der Verwalter habe bereits dem Antrage auf Herausgabe des Waarenlagers widersprochen, derselbe werde dies, wie mit Sicherheit anzunehmen sei, auch fernerhin tun, und ebenso das ganze event. Liquidat von 3800 Thlr. bestreiten; sie sollten dann die Frist zur Anstellung des Prozesses auf Anerkennung ihrer Ansprüche verstreichen und die Sache auf sich beruhen lassen. — Die Angeklagten hätten sich hiermit einverstanden erklärt, und habe er dieser Verabredung gemäß die Anmeldung vom 18. Juli gemacht. — Von einer betrügerischen Absicht Seitens der Angeklagten könne bei dieser Anmeldung daher nicht die Rede sein, eine solche habe, wie er dargethan, denselben zu dieser Zeit gewiß fern gelegen; die Anmeldung sei nur noch formell geschehen, um die Angeklagten nicht bloszustellen. Einige Tage vor Ablauf der Frist zur Anstellung der Klage jedoch seien die Angeklagten abermals zu ihm gekommen, hätten ihm mitgeteilt, daß sie bereits in

der gegen sie anhängig gemachten Untersuchung vernommen seien, und daß man schon wisse, daß sie dem Herrmann nur 1500 Thlr. gezahlt hätten. Nunmehr habe er gerathen, mit der Wahrheit hervorzutreten, das angemeldete Liquidat auf 1500 Thlr. zu ermäßigen und diese im Prozeß geltend zu machen. Dies sei dann auch geschehen. —

(Schluß folgt.)

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— In Betreff der diesjährigen Herbstübungen der Truppen der 5. Division läßt sich der Frankl. „Publ.“ Folgendes mittheilen: Am 8. August trifft das Fußl. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments hier ein, am 21. August das Grenadier-Regiment Nr. 12, das Infanterie-Regiment Nr. 52, das Brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3. Das Leib-Grenadier-Regiment bleibt bis in den 18. August hier, das 12., 52. Regiment und das Jägerbataillon bis zum 27. August. Die Cavalierie kommt nur in die Dörfer zu liegen. Die Regiments- und Brigade-Uebungen finden bei den Regimentsstäben statt.

Frankfurt a. O. Vom 1. Juli ab erfolgt die Straßeneinigung mit Hilfe der Wasser der hiesigen Wasserleitungsanstalt, und zwar in den Straßen, in denen sich keine Hydranten befinden, mittelst Schlauchleitung. Die Stadt zahlt für jeden Tag, an welchem die laufenden Wasser zu begagtem Zweck benutzt werden, 2 Thaler an die Kasse der Wasserwerke. (Publ.)

Zielenzig. 1. Juli. Das gestrige „Nm. polit. Wochenbl.“ veröffentlicht ein längeres Schreiben der techn. Abtheilung des Kaiserl. General-Postamtes zu Berlin an ein Comit, welches in einer hiesigen Versammlung gewählt war, um verschiedene postalische Mißstände, bezw. deren Abstellung in Erwägung zu ziehen. Das General-Postamt geht dabei bereitwillig auf mancherlei Wünsche der hiesigen Einwohnerchaft ein, und sagt in dem Schreiben u. A.: „Das Privatfuhrwerk zwischen Drossen und Schermerschel über Zielenzig wird mit Ablauf des Monats August d. J. eingehen. An dessen Stelle werden Personenposten, und zwar eine vierstellige Personenpost zwischen Drossen und Zielenzig und eine zweistellige Personenpost zwischen Zielenzig und Schermerschel zur Einrichtung gelangen, bei welchen auch die unbeschränkte Gestellung von Beiwagen von Drossen bezw. von Zielenzig aus stattfinden wird. Zugleich werden künftig zur Personenpost nach Landsberg a. W. Beiwagen gestellt werden können, wie denn nicht minder die von dem obigen Tage ab in Zielenzig einzurichtende Posthalterei auch die Gestellung und Beförderung von Extrapoosten ic. übernehmen wird. Dagegen muß von der Herstellung von Personenposten zwischen Zielenzig und Sternberg und einer direkten Postverbindung zwischen Zielenzig und Meixig im Hinblick auf die unverhältnismäßigen Kosten dieser Einrichtungen vorläufig abgesehen werden.“

Bekanntmachung.

Die Chausseegelderhebung bei Quartiers (an der Chaussee von Königsberg N.-M. über Bärwalde nach Güstrow) mit der Hebebefugniß für 11 Klm. — 298,7 M. soll vom 1. October d. J. ab in Pacht gegeben werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 16. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der Kreis-Chausseebau-Kasse hier selbst auberaumt worden.

Die Pachtbedingungen können in dem bezeichneten Lokale vom 15. Juli cr., und zwar an den Wochentagen von Vormittags 10 bis 12 Uhr, eingesehen werden.

Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen werden, welche dispositionsfähig sind, und vor Abgabe ihres Gebots eine Kavution von 300 Mark haart oder in Staatspapieren bei der Kreis-Chausseebau-Kasse deponieren.

Königsberg N.-M., den 5. Juni 1875.

Der Direktor
des Chausseebau-Comitees
und Landrath
v. Levetzow.

Für Hautleidende!
Bielsach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Jede auf der Nähmaschine vorkommende Arbeit wird schnell und sauber angefertigt Wollstraße 22, 1 Tr.

Ein gut erhaltenes franz. Billard ist sofort zu verkaufen.

P. Hartsook.

Ein Ambos und Schmiede-Handwerkzeug sind zu verkaufen Poststraße 2.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen Poulsenstraße 25.

Wichtig für Kranke!

Alle Kranke, namentlich solche, die an Appetitlosigkeit, Auszehrung, Blähungen, Bleichsucht, Brechruhr, Durchfall, Erbrechen, Gicht, Fällsucht, Finnen, Flechten, Kopfschmerz, Krämpfe, Kolik, Magenkrämpfe, Hämorrhoiden, Podagra, Drüseneleiden, Darmkrankheiten, Würmer, Hypochondrie, Gelbsucht, Husten, Milzbeschwerden, Lungenerkrankheiten, Nervenleiden, Epilepsie, Hautausschläge, Geschwüre, Fieber ic. leiden, finden sichere und dauernde Befreiung ihrer Leiden durch

Dr. A. O. Werner's Schwedische Lebenssennz.

Preis 1 Fläche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 3 Mark.

Viele tausend Dokschreiben bestätigen die Vorzüglichkeit und heilsame Wirkung der Essenz, welche nach Vorrichtung des Dr. Werner nur allein echt in der Königl. Hofapotheke zu Leipzig angefertigt und durch Vermittelung der G. Pönlecke'schen Schulbuchhandlung in Leipzig gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen ist. (H. 31975)

**Eine Bayrisch- und
Weißbier = Brauerei,**
in einer Stadt der Provinz Brandenburg belegen, Bahnstation, Einwohner ca. 10,000, im besten Betriebe, mit Schankwirtschaft, steht zum freiwilligen Verkauf.

Übernahm im Oktober dieses Jahres. Näheres in der Exped. d. Bl. Anzahlung 5 bis 6000 Thlr.

Schiffer = Dienstbücher

und
Gesinde = Dienstbücher
find vorrätig und zu haben in
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Trockene Bohlen und Bretter
verkauft Fr. Sennheiser,
Vergstraße 10.

Am letzten Freitag ist mir ein Kanarienvogel fortgeslogen. Dem Wiederverbringer desselben eine gute Belohnung bei

August Bahr, Kürschnermstr.

Wollstraße 6.

Ein dunkler Sommer-Ueberzieher ist von der Warthebrücke bis nach Culm letzten Freitag verloren worden. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Wasserstraße 6.

Ich suche einen Diener bei freier Station und gutem Lohn, der mich auch täglich im Stuhlwagen ausfahren muß. Antritt kann sofort oder spätestens bis zum 18. d. M. erfolgen.

Landesberg a. W., den 5. Juli 1875.
Joseph Treitel.

Einen zuverlässigen Knecht zum sofortigen Antritt sucht

Fr. Sennheiser.

Ein junges Mädchen zu einer leichten Aufwartestelle wird gesucht

Friedrichstraße 1, eine Treppe.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle, am liebsten als Stubenmädchen.

Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Zwei junge Mädchen zum Steine. Ablangen finden bei hohem Accordlohn sofort Beschäftigung beim

Ziegler Lewerenz,

Bechowerstraße 25.

Ein Vorschnitter,

welcher gewillt ist, einen Getreide-Aust auf einem großen Gute mit 8 bis 12 Paar Schnittern zu übernehmen, kann sich sofort melden bei

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1.

Ein Colporteur

wird bei festem Lohn und extra Provision verlangt in der

H. Götze's Buchhandlung,

Probstei 3.

Ein geräumiges möbliertes Zimmer, nach der Straße heraus, auf Verlangen mit Kost, ist an einen Herrn sofort zu vermieten und kann sogleich bezogen werden

Eisenbahnstraße No. 5,

eine Treppe.

Ein kleines möbliertes Zimmer ist zu vermieten Bechowerstraße No. 3.

Richtstraße No. 20 ist eine möblierte Stube sogleich oder zum 15. Juli d. J. zu vermieten bei

Ch. Marschner.

Eine freundliche möblierte Stube, vorn heraus, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sofort zu beziehen

Post- und Wollstraße-Ecke No. 6,

zwei Treppen.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Richtstraße No. 24.

Ein auch zwei kleine möblierte Zimmer sind sofort zu vermieten Schloßstraße No. 5, 2 Tr. links.

Eine feindliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße 21.

Eine Schlafstelle mit Kost ist zu haben bei

Wittwe Leisegang,

Louisstraße 40.

Dammstraße No. 47, 1 Treppe, ist eine Schlafstelle zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 4. Juli d. J.:
 Hauptkirche.
 Der Schlosser F. A. Francke mit Jungfrau E. A. Hohensee hier selbst.
 Der Schlosser H. Gröbebach mit Jungfrau A. Schulz hier selbst.
 Concordienkirche.
 Der Sergeant und Captain-darm G. L. Schulte vom hiesigen Leib-Regiment mit Jungfrau H. K. Letzen hier selbst.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche meinen lieben Mann, den Reitknecht Carl Pommerecke, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Kubale für seine trostreichen Worte, am Grabe des Dahingeschiedenen meinen herzlichsten, aufrichtigen Dank.
 Wittwe Pommerecke.

Danksagung.

Meinen herzlichsten Dank allen Denen, welche meinen lieben Mann, den Tafeldecker F. Gampe, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für seine am Grabe des Entschlafenen gesprochenen trostreichen Worte, die viel zur Linderung meines Schmerzes beigetragen haben. Wittwe A. Gampe, geb. Wiese.

Herrn Prediger Nothnagel, sowie allen Denen, welche unserm lieben Sohn die letzte Ehre erwiesen und ihn zur Ruhestätte begleitet haben, unsern herzlichsten Dank. W. Hellmund und Frau.

Einen großen Posten
Gardinen,
Rouleaux
 und

Wachstüche
 habe zum gänzlichen Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen gütiger Beachtung.
Adolph Graetz.

Geschäfts-Gröfning.
 Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze

Nichtstraße 69

ein
Gigarren-, Tabacks-,
 sowie
Galanterie - Waaren-
Geschäft

eröffnet habe, und wird mein eifrigstes Befreben sein, stets gute und billige Waare zu liefern, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

Jonas Cohn,
 Nichtstraße 69.

Auf die in voriger No. d. Bl. mit A. Pfeisch unterschriebene Anzeige nur notgedrungen zur Erwiderung: Wir haben die raffinirtesten Vortheile und höchstwilligsten Verläundungen, worüber Thatsachen sprechen, fast seit zwei Jahren nur allein mit stillschweigender, tiefster Verachtung bestrafen, um uns nicht auf gleicher Stufe zu stellen. Dies werden wir auch ferner thun! — Die Sympathien, welche uns von vielen anständigen Leuten bereits schriftlich und mündlich ausgedrückt sind, erheben uns über dergleichen Schandthaten, durch welche der Ruf eines jungen Mädchens befudelt werden soll, denn sie vertheidigen sich selbst!

C. Manthey.
 Am Sonntag ist auf der Chaussee von Landsberg nach Gladow ein Spazierstock verloren gegangen. Abzugeben

Wollstraße No. 44.



E. Diekmann's Nähmaschinen- Lager



befindet sich von jetzt ab im Hause des Bäckermeisters Herrn Nicol,
No. 6. Brückenstraße No. 6.
 Landsberg a. W., den 5. Juli 1875.

Bei Nervenleiden

gibt es nichts Besseres und hülfreicher als die einfache, sichere, schon tausendfältig als probat erwiesene Behandlungsweise, welche in nachfolgendem Schriftchen von einem gebiegenen Arzte mitgetheilt wird. Mag man auch alle jetzt so vielfach angepriesenen Mittel durchprobiren, man wird doch wieder zu dem so erfolgreichen Verfahren zurückkehren, das einer großen Anzahl Leidender Rettung gebracht und über das man genaue Belehrung findet in dem Buche:

Die Stärkung der Nerven.
 Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen.

Von Dr. A. Koch.

15. Aufl. Preis 7½ Sgr.
 Vorräthig in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Torf

liefera in diesem Jahre wiederum in befaulter Güte.

Bestellungen hierauf nimmt auch Herr C. Schirach für mich entgegen.

W. Schröder,
 Wollstraße 7.

Weißes Doppelglas

zum Eindecken in den Dächern empfiehlt

Julius Voss,
 Wollstraße 9.

Gras- und Schilf-Nutzung

auf dem Gladower Teich wollen wir verpachten.

Gebrüder Uecker.

Feldsteine, Dachpappen,
 Gasrohre und mehrere Fenster stehen billig zum Verkauf bei

J. Lewinson,
 Möbel-Magazin.

Rüdersdorfer Steinfalf,
 frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Carl Ludw. Bieske.

Rüdersdorfer Steinfalf
 empfiehlt Mittwoch bis Sonnabend aus dem Ofen

S. Pick.

Zahnarzt Schulze
 ist noch bis Mittwoch den 7. d. Mts. zu consultiren im Gesellschaftshause 1 Treppe, Zimmer No. 6.

Hiesige Rechnungen für mich auf Waaren und Arbeiten jeder Art bis zum 1. d. Mts. erbittet quittirt innerhalb 8 Tagen.

Gustav Fendius.

Ein Packet, enthaltend eine Hose, ist auf dem Wege nach Hopfenbruch gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe abholen bei

Rottke, Schmiedemeister
 in Kernein.

600 Thaler

werden zur ersten sicheren Hypothek sofort zu leihen gefücht
 Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Mein

Leinenwaaren- und Bettfedern - Geschäft

befindet sich von jetzt ab

Richtstraße No. 19,
 eine Treppe, im Hause des Herrn Sattlermeister

A. S. Simonsohn.

Mein

Hut- und Filzwaaren-, Schuh-, Stiefel-

und

Mützen - Geschäft

befindet sich jetzt ausschließlich

56, Markt 56,
 im goldenen Lamm.

H. Huklinsky,
 früher auch Poststraße 11.

Vom 1. Juli ab befindet sich meine Wohnung

Louisenstraße No. 20.

Gustav Fischer,

Herren- und Damen-Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Güstrinerstraße No. 15.

A. Genske,
 Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Priesterstraße 8.

J. Raetzel, Maler.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Richtstraße 24,
 1 Treppe.

F. Wennike,
 Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Wollstraße No. 38.

Henriette Fellmann,
 Leichenwäscherin.

Heute Dienstag den 6. Juli

Große
 Abend - Unterhaltungs-

Musik, wozu freundlichst einladet

Wilhelm Berendt,
 Restaurateur, Dammstraße No. 53.

Kerst's Etablissement.

Mittwoch den 7. Juli cr.

Große

Kaffee - Gesellschaft.

Zur Nachricht.

Da das durch dieses Blatt und durch Plakate bekannt gemachte

Concert und

Brillant-Wasserfeuerwerk

wegen des Regens am 3. d. Mts. nicht zu seiner Aufführung gelangen konnte, so wird dasselbe am

Sonnabend, als am 10. d. M.,

am bekannten Orte stattfinden.

Es wird Alles aufgeboten werden, um einem geehrten Publikum einen interessanten Abend zu verschaffen, namentlich ist eine sehr gute Musik-Kapelle von außerhalb

für das Concert gewonnen worden; auch werden in den Pausen Lebensbilder bei

bengalischer Beleuchtung auf der Warthe zur Aufführung gelangen.

Alles Weitere ist bekannt.

Anfang Abends 6 Uhr.

Wien, den 5. Juli 1875.

Der Vorstand des Männer-

Gesang - Vereins.

Schulz. Rimpler. Handke.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

